

Gehalten (Ort/Datum): Grindel / 17.12.2005

Lieder: WLG 37:1.2.5.6; WLG 195:1-4; Schlusslied: LadQ 94

Text: 1. Mose 2,2f

Gott kam vor dem Nikolaus

Predigtreihe: Das dreifache Kommen Gottes (Teil 1)

Einstieg

Es gibt sie noch, die großen Geheimnisse dieser Welt: das Coca-Cola Rezept, der Google Such-Algorithmus, die Miracoli-Kräutermischung.

Als ich so dreizehn oder vierzehn war, entschloss ich mich eines Sabbats, für die Familie zu kochen. Spaghetti natürlich. Ich hatte mich besonders auf Saucen spezialisiert und so fing ich an, die Spaghetti-Sauce zu kreieren. Tomatenmark, Wasser, ein wenig Sahne, eine Prise Salz und dann das Wichtigste: die Tour durch das Gewürzregal. Das Ganze ging nach einem gewissen Zufalls- und Chaosprinzip. Ich griff mir einfach jedes Gewürz, roch dran und schmiss davon eine unbestimmte Menge in die Sauce. Einmal von oben nach unten durch das nicht gerade kleine Gewürzregal. Und dann geschah das Wunder: ich schmeckte ab und – das Original Miracoli Saucenrezept. Die Familie war begeistert. Ich hatte eines der großen Firmengeheimnisse dieser Welt gelüftet. Im großen Lebensmittelwerk der Firma Kraft in der Lüneburger Heide mischt ein Mann die Kräutermischung in einem unscheinbaren Raum aus zwölf Zutaten zusammen. Ich hatte sein Geheimnis geknackt. Naja, mit einem Unterschied. Ich hatte mir nicht aufgeschrieben, was ich in welcher Menge in die Sauce gepackt hatte. Jeglicher Versuch, das gleiche Ergebnis noch einmal zu erzielen, schlug fehl.

Zumindest hatte ich damit bewiesen, dass man doch durch Zufall erschaffen kann, oder?

Einleitung Predigtreihe

Der Titel dieser Predigtreihe, die heute und die nächsten beiden Sabbat stattfinden wird, lautet: Das dreifache Kommen Gottes. Es ist Advent, in den großen Kirchen der Beginn des Kirchenjahres, der Anfang. Advent heißt Ankunft. Gott kommt zu den Menschen. So beginnt die Gute Nachricht. Wenn ich darüber nachdenke, auf welche Weise wir begreifen können, wie Gott zu uns Menschen gekommen ist, dann denke ich an drei große Ereignisse, die sozusagen weltgeschichtlich für das stehen, was ich auch als Einzelner Mensch in meinem Leben erleben darf: dass Gott zu mir kommt!

In dieser Predigtreihe wollen wir über diese drei Ereignisse nachdenken, das dreifache Kommen Gottes: Die Schöpfung; die Fleischwerdung; die Wiederkunft.

Heute begeben wir uns also konsequent an den Anfang. Es mag vielleicht neu oder ungewohnt für uns sein, dass wir als Adventisten über das Kommen Gottes reden und dabei die Bibel auf der ersten Seite aufschlagen (und nicht auf der letzten). Zu sehr sind wir geprägt von einer Deutung des Kommens Gottes in der Geschichte unserer Bewegung, die geprägt ist von der Wiederkunft. Wir können aber nur glaubhaft verkündigen, dass Jesus wiederkommen wird, wenn wir uns selber klarmachen, auf welche Weise Gott schon zu uns gekommen ist. Ansonsten wird es utopische Behauptung bleiben.

Gott kam vor dem Nikolaus, heißt der Titel meiner Predigt und genau das meine ich. Man mag ja Weihnachtsskeptiker sein; diese ganze Vermischung von Weihnachtsmann, Christkind und Rudolph, dem rotnasigen Rentier scheint ein übles Cocktail zu sein. Und dann noch Nikolaus. Ich muß aber sagen: den Nikolaus mag ich noch am liebsten. Weil es ihn wirklich gegeben hat, diesen Bischof von Myra im vierten Jahrhundert, von dem viele gute Taten überliefert werden und der dadurch zu einem Heiligen wurde (z.B. St. Nikolai, hier in HH).

Erst kommt also der Nikolaus mit seinen Geschenken, dann dampft der Weihnachtsmann, sein Kollege, durch unsere Kamine, auch geschenke-behängen und so recht wissen wir nicht, wo das Christkind noch reinpasst und ob es nur Geschenke bekommt oder auch was austeilt.

Zur Schöpfung - Zum Text

Auf den ersten Seiten der Bibel erfahren wir, dass Gott schon vor dem Nikolaus kam. Gott war am Anfang. So die ersten Worte der Bibel. Die Debatte um Schöpfung und Evolution wird ja im Moment leidenschaftlich in den Medien geführt. Ihr habt es sicherlich verfolgen können. Viel mehr möchte ich dazu auch nicht sagen, außer einem Kommentar: ich meine das wörtlich, wenn ich von leidenschaftlich rede. Von echter Auseinandersetzung oder gar wissenschaftlichem Schlagabtausch kann da wohl kaum die Rede sein. Die Medien machen da genau das, was sie der Politik vorwerfen (aber wohl von ihr gelernt haben): keine Sachdiskussion, nur Polemik. So ist das halt mit Religionskriegen. Da wird lieber der Gegner lächerlich gemacht, als seine Argumente und Einwände ernst genommen. *Wer* sich nun auf dem Stand des Mittelalters befindet, weil er nicht dem Dogma glaubt, was ihm von oben vorgegeben wird, bleibt eine offene Frage.

Hat Gott diese Erde geschaffen, indem er – wie ich damals – eine Tour durch sein Gewürzregal machte? Auf der ersten Seite der Bibel haben wir zumindest das, was ich damals nicht gemacht habe. Einen Ablauf der Ereignisse.

Wie können wir nun behaupten, dass Gott zu uns gekommen ist? Wenn wir vom dreifachen Kommen Gottes reden, dann ja nicht aus irgendeinem theologischen Interesse, sondern weil wir entdecken wollen, dass es Gottes Absicht ist, mit mir zusammen zu sein. Deswegen ist er gekommen. Er ist kein zwanghaft Schöpferischer, der nicht anders kann, also ständig sein Gewürzregal zu bemühen, um neues Leben zu schaffen. Die Schöpfungsgeschichte wird auch nicht als Dokumentation berichtet, damit wir damit in den Ring der Naturwissenschaften steigen können. Ich möchte jetzt einen Text mit euch lesen, der deutlich macht, dass Gott einen Sinn mit unserem Leben hat, ein Ziel – und das kann unheimlich tröstlich sein.

(EIN) 1. Mose 2:2 Am siebten Tag vollendete Gott das Werk, das er geschaffen hatte, und er ruhte am siebten Tag, nachdem er sein ganzes Werk vollbracht hatte.

3 Und Gott segnete den siebten Tag und erklärte ihn für heilig; denn an ihm ruhte Gott, nachdem er das ganze Werk der Schöpfung vollendet hatte.

Dieser Text sagt uns was. Als sabbathaltende Christen sind wir eine Minderheit und da kennen wir diesen Text. In diesem Text ist der Ursprung des Wortes Sabbat, weil er sagt, dass Gott *schabbattete* (ruhte), woraus später das Substantiv abgeleitet wurde. Was hat dieser Text damit zu tun, dass Gott in die Welt gekommen ist?

Nun, zunächst könnte man fragen, was für einen Sinn dieser Bericht macht, nachdem das Wichtige doch nun gesagt worden ist: was in den sechs Tagen alles so gemacht wurde und in welcher Reihenfolge. Tut es da wirklich not, wie in einem Reisebericht zu berichten, wie Gott – scheinbar müde und matt – endlich seine Brotzeit nimmt? Mit anderen Worten: ist diese Aussage über Gott nur ein Nachwort des Eigentlichen oder ist nicht vielmehr das vorangehende Kapitel 1 nur ein Vorwort dessen, was die Krone der Schöpfung ist?

Die Krone der Schöpfung ist nämlich nicht der Mensch (seit Beginn der ökologischen Katastrophe haben wir das langsam gelernt), sondern das, was durch den siebten Tag symbolisiert wird: das Sein Gottes in dieser Welt. Das Kommen Gottes hinein in unser Leben.

Drei Aussagen macht der Text über das Kommen Gottes in der Schöpfung, im Schöpfungssabbat:

1. Wenn Gott kommt, dann segnet er

Die erste Aussage lautet: Wenn Gott kommt, dann segnet er. Vorher wurde schon berichtet, dass Gott den Menschen segnete (1,22), nun segnet er wieder, eine Zeit. Es ist, als ob sich hier eine Klammer schließt. Wenn Gott segnet, dann heißt das ja, dass er die guten Dinge gibt. Den Menschen hatte er gesegnet, ihm all die guten Dinge geben, die dieser zum Leben brauchte. Gott – so das erste Kapitel, segnet, indem er Lebensraum gibt. Das zweite Kapitel nun sagt, dass Gott segnet, indem er Zeit gibt. Besondere Zeit, nämlich Zeit mit ihm. Nehmen wir das gleich in die persönliche Übersetzung: ist Gott an mir interessiert? Hat Gott mich gesegnet? Will Gott auch zu mir kommen? Kennst du diese Fragen?

Wir sind vielleicht schon zu lange mit diesem Schöpfungsbericht umgegangen, um ihn wieder neu begreifen zu können. Wir erfassen nicht mehr, wie sehr er sich unterscheidet von den Schöpfungsmythen seiner Zeit wie zum Beispiel dem sumerischen Atramhasis-Mythos, bei dem es Streit unter den Göttergruppen der Anunnaku und der Igigu gibt. Letztere Gruppe mußte all die mühsame Arbeit verrichten bis man schließlich auf die glorreiche Idee kommt, den Menschen zu schaffen: „erschaffe den Urmenschen, dass er das Joch auf sich nehme!“ heißt es in dem Mythos.

Wie nimmt sich da der biblische Schöpfungsbericht aus. Der Mensch, in einen wunderschönen Garten gestellt und von Gott gesegnet. Segen ist tätige Liebe. Jedes mal, wenn wir als Familie zu den Eltern oder Schwiegereltern fahren, dann ist auf dem Rückweg das Auto voll mit guten Dingen aus dem Garten oder dem Haus, anfassbarer Segen.

Das bedeutet es, wenn wir vom Kommen Gottes reden: Gott will uns das Gute geben. Es gibt ein paar Gründe, die uns daran hindern, das zu glauben.

1. Wir stellen uns Gott als einen strengen Richter vor, der das Gute selten gibt, nämlich nur wenn wir artig waren (der „christliche“ Hinderungsgrund).
2. Wir haben selber Schlechtes im Leben erlebt und können dadurch nicht glauben, dass Gott uns vorbehaltlos segnen will (der „biografische“ Hinderungsgrund).
3. Wir sind so geprägt, dass wir hinter jeder Gabe und jedem Geschenk nur ein verstecktes Eigeninteresse und eine weitere Verpflichtung sehen (der „sozialisierte“ Hinderungsgrund).

Es gibt sicherlich noch mehr Gründe, aber die Bibel nimmt sie alle bewusst nicht zur Kenntnis, weil der Segen das erste Wort ist und wir einfach nur lernen dürfen, dass Gott das Gute für uns will.

2. Wenn Gott kommt, dann werden wir zu Heiligen

Weiter sagt der Text, was noch passiert, wenn Gott zum Menschen kommt. Da steht, dass er den Sabbat heiligte. Nun gibt es viele Definitionen von Heiligkeit. Es gibt das Gefühl des Besonderen, das des Faszinierenden und gleichzeitig Angsteinflößenden, des Speziellen. Ich möchte, dass wir heute lernen, was die Bibel meint, wenn sie von heilig spricht. Die einfachste Definition lautet: heilig wird ein Gegenstand, eine Person oder eine Zeit dadurch, dass Gott gegenwärtig ist. Heilig bedeutet: Gott ist da! Heiligkeit ist also keine mystische Eigenschaft, sondern heilig ist der Sabbat, weil Gott an ihm in besonderer Weise zum Menschen kommt.

Wenn der Text sagt, dass Gott den siebten Tag heiligte, dann ist das die Art des Alten Testaments, zu sagen, dass Gott zu den Menschen gekommen ist. Dass er nicht nur Leben, sondern sich auch selber gegeben hat, um mit uns zusammen zu sein.

Auch hier müssen wir uns fragen, ob wir die Bedeutung nicht verschüttet haben, indem wir uns bei der Sabbatfrage zu sehr auf die technischen Details oder auf die Zehn Gebote bezogen haben. Adventistsein bedeutet nicht, das Richtige zu tun, indem wir den Sabbat halten, sondern es bedeutet, zu feiern, dass Gott in unser Leben gekommen ist, mit seiner Gegenwart. Deswegen feiern wir Gottesdienst: nicht, weil wir

das Richtige tun wollen, sondern weil wir richtig was zu sagen haben.

Daher müssen wir als Gemeinde im Gottesdienst von dir hören, wie Gott in dieser Woche in deinem Leben anwesend war. Müssen von den Nöten hören, wenn du diese Gegenwart Gottes vermisst, dürfen im Zusammensein die Gegenwart Gottes spüren.

3. Wenn Gott kommt, kehrt Ruhe ein

Nun noch ein letzter Gedanke, auch aus unserem Text. Wir sagten, wenn Gott zu uns kommt, dann kommt er mit Segen und er kommt selber (mit seiner Gegenwart). Nun sagt der Text auch etwas aus über die Qualität dieses Kommens: wenn Gott kommt, kehrt Ruhe ein.

Ich weiß nicht so recht, was jedem von euch dieser Begriff Ruhe bedeutet: selbst unsere damals dreijährige Tandy beschwerte sich, dass sie in ihrem Kindergarten keine Ruhe habe. Wir leben in einer ruhelosen Zeit. Man kann sich keinen Computer mehr kaufen und in Ruhe nach Hause gehen, in dem Glauben, man habe jetzt das neueste Modell. Man kann nicht mehr in Ruhe einen Film im Fernsehen sehen, ohne von den Werbern belästigt zu werden. Man kann kaum noch in einem Restaurant sitzen oder Klamotten einkaufen, ohne ständig mit Musik beschallt zu werden. Es wird bald keinen Tag der Ruhe mehr geben, sei es am Wochenende oder am Sonntag, weil diese Gesellschaft unbedingt jeden Tag Geld verdienen und ausgeben will.

Wenn du Kinder hast, bedeutet Ruhe noch etwas anderes. Einmal wirklich Ruhe haben, ein Buch lesen oder Musik hören, in Ruhe ins Kino oder Restaurant gehen. Wenn du – wie meine Mutter im letzten Jahr – von einem Tinnitus gequält wird, der dir Tag und Nacht eine Großbaustelle ins Ohr simuliert, wenn du krank bist und unter Schmerzen leidest, dann sehnst du dich nach Ruhe.

Wenn Gott kommt, dann kehrt Ruhe ein. Weil wir nämlich bei genauem Hinsehen in den Text sehen, dass es die Art und Weise ist, auf die Gott seine Gegenwart vermittelt: Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, **weil er an ihm ruhte von all seinen Werken.** (V. 3)

Die Überlieferung will uns hier sagen: Gott hat uns geschaffen, um mit uns in Ruhe Gemeinschaft zu genießen. Da ist schon seit der Schöpfung so. Gott hat den Menschen nicht wie bei den Sumerern geschaffen, damit sie die Maloche machen können; er hat den Menschen auch nicht geschaffen, um ihn mit allerlei Bäumen und Schlangen auf die Probe zu stellen; er hat uns Menschen nicht geschaffen, weil er ein Gesetz hatte und nun auch ein paar Statisten brauchte, die es für ihn einhalten; und er hat den Menschen auch nicht als Versuchskaninchen geschaffen, um dem Universum zu zeigen, dass der Teufel Unrecht, aber er Recht hat.

Auf den ersten Seiten der Bibel lernen wir vielmehr, dass Gott eine innere Sehnsucht hat, mit uns zusammen zu sein.

Schluß

Ich glaube, diese innere Sehnsucht nach Gemeinschaft mit Gott tragen wir mit uns herum. Als Adventisten dürfen wir nicht Christen sein, die alles besser wissen oder einfach behaupten, das Richtige zu glauben. Adventistsein bedeutet vielmehr: unser Leben strahlt die Gegenwart Gottes aus. Menschen, die uns begegnen sollen merken. Hier ist Gott anwesend. Hier ist ein Mensch, der jeden Tag erlebt, wie Gott in sein Leben kommen will.

Und jeder Sabbat wird so zu einer Möglichkeit, das Sehnen Gottes nach uns zu unserem eigenen Sehnen zu machen. Jeder Gottesdienst wird zu echter Anbetung, wenn eine Begegnung mit Gott stattfindet. Jede Begegnung mit dem Bruder oder Schwester wird damit zu einer Gemeinschaft mit Gott selber.

Wenn wir wieder begreifen, dass das Kommen Gottes bedeutet, dass er uns segnen will, dass er bei uns sein will und dass er uns seine Ruhe geben will, dann haben wir jedes Mal etwas zu feiern, wenn wir uns hier treffen. Irgendeinen Aspekt, wie Gott dieses Mal in unser Leben gekommen ist.

Am nächsten Sabbat feiern wir Weihnachten. Gott wurde Mensch, wurde einer von uns. Auch dieses Ereignis bedeutet, dass Gott uns gesegnet hat, dass er uns geheiligt hat und dass er uns Ruhe gegeben hat. Somit feiern wir als Adventgemeinde den Sabbat wie das Abendmahl nicht nur aus Gesetzestreue, sondern weil er ein Sakrament (ein Symbol) ist dafür, dass Gott sich uns Menschen zugewandt hat. Ganz spitz hat das der holländische reformierte Theologe Hermann Friedrich Kohlbrügge im 19. Jahrhundert ausgedrückt, als er über den Sabbat der Schöpfung schrieb: *Am siebenten Tage hatte Gott sein Wohlgefallen an seinem Sohne. Er sah die Schöpfung vollkommen durch Christum.* (Kohlbrügge in Barth, KD III/1 251)

Für die ersten Menschen war das Kommen Gottes die erste Erfahrung, die sie machen durften, am ersten Tag nach ihrer Erschaffung. Für viele von uns ist das eine Erfahrung, die wir erst viel später gemacht haben. Aber sie zu machen, steht jedem von uns offen. Das ist ein von Gott gegebenes Menschenrecht. Ich möchte mich in dieser Gemeinde dazu verpflichten, alles daran zu geben, dass wir solche Christen, solche Adventisten sind.